Ansbacher Ostermarsch:

500 Menschen warben für Frieden

Großer Anklang für den Ansbacher Ostermarsch: Bei Traumwetter warben rund 500 Menschen für weltweiten Frieden. Erstmals vertreten bei der Veranstaltung war die Stadt Ansbach, deren zweiter weiterer Bürgermeister Hannes Hüttinger ein Grußwort sprach.

Übte herbe Kritik am Urlas-Baubeginn: BN-Vorsitzender Prof. Dr. Hubert Weiger.

„Rundum zufrieden" mit der Resonanz des österlichen Marsches in der Bezirkshauptstadt zeigte sich Demonstrationsleiter Jürgen Wangler. Die große Teilnehmerzahl aus unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen mache deutlich, „dass die Bevölkerung die Belastung der Lebensqualität und die Kriegsvorbereitungen durch die US-Militärpräsenz nicht mehr hinnimmt". Viele der insgesamt 500 Anwesenden hätten zum ersten Mal an dem Ostermarsch teilgenommen.

Zum „Warm-Up" versammelten sich rund 150 Menschen auf Einladung des Ansbacher Friedensbündnisses und der Bürgerinitiative „Etz langt's" zu einer Kundgebung an der Katterbacher US-Kaserne. Protestiert wurde insbesondere gegen den Hubschrauberlärm und die Bebauung des Urlas, die zu einer Militarisierung der Region führe. Durch den Ausbau Katterbachs zum Flugausbildungszentrum der US-Armee verkomme der Luftraum der Region zum „Truppenübungsplatz", kritisierte Boris-André Meyer. Die US-Armee brauche Ansbach als Militärbasis, „Ansbach aber nicht die US-Armee", so Meyer.

Premiere: Durch den zweiten weiteren Bürgermeister Hannes Hüttinger (l.) war die Stadt Ansbach erstmals mit einem offiziellen Grußwort beim Ostermarsch vertreten.

Bunter Friedenszug: Rund 500 Jugendliche und Erwachsene nahmen am Ansbacher Ostermarsch teil, der unter dem Motto „Frieden braucht Bewegung" stand. Fotos: Treffer

Die Amerikaner seien in der Rezatstadt als Gäste willkommen, „nicht jedoch ihre Waffen", sagte Hannes Hüttinger beim ersten Grußwort der Stadt anlässlich des Ostermarsches auf dem Martin-Luther-Platz. Trotz des erfolgten Baubeginns auf dem Urlasgelände sei es für einen Verzicht auf die geplante US-Wohnsiedlung noch nicht zu spät. Weltweit litten unzählige Menschen unter Kriegen, Ansbach stecke als Truppenstandort „mittendrin". Es sei Zeit, so Hüttinger, dass die Markgrafenstadt Teil der weltweiten Friedensbewegung werde. Zudem begrüßte er, dass OB Carda Seidel angesichts des zunehmenden Hubschrauberlärms mit den Amerikanern über eine Reduzierung der Flugbelastung verhandle.

Ehe sich der Zug durch die Ansbacher Innenstadt in Gang setzte, an dem auch der tschechische Europaabgeordnete Jaromir Kohlicek und eine Reihe von Gästen aus dem Nachbarland teilnahm, übte der Vorsitzende des Bund Naturschutz (BN), Prof. Dr. Hubert Weiger, herbe Kritik an den Baumaßnahmen am Urlas. Es sei ein „Skandal", dass die US-Armee mit dem Baubeginn Fakten schaffen wolle, bevor das Hauptsacheverfahren der BN-Klage überhaupt begonnen habe. Pfarrer i.R. Hansjörg Meyer, Vorsitzender von „Etz langt's", teilte mit, dass der Friedensbewegung in Ansbach immer mehr Unterstützung zuteil werde. ***Christian Treffer***